

Susanne Gerhardt  
Festungsstr.11  
96450 Coburg

Coburg, den 27.4.08

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Beckstein,

gestern besuchte ich gemeinsam mit einigen hundert Eltern, Pädagogen und Interessierten die Bildungsdemo in Nürnberg.

Als aktive und besorgte Mutter einer neunjährigen Tochter, die die Grundschule besucht, und eines elfjährigen Sohnes, der das Gymnasium besucht, verfolge ich die angeregte Diskussion um ein „besseres Bildungssystem“ in Bayern aufgeschlossen und mit Herzblut. Als Folge einer Lesung des Buches „Bildung contra Turboschule“ von Fritz Reheis in der Buchhandlung Riemann in Coburg habe ich spontan mit einigen anderen Interessierten die Initiative „Schule akut“ gegründet. Wir haben uns viele Gedanken um unser Bildungswesen gemacht, haben viele Stunden diskutiert und haben dann einige Forderungen aufgestellt, von denen wir glauben, dass das Bildungssystem so menschlicher werden könnte.

Wir sind aber nicht die einzigen. Bayernweit entstehen zurzeit überall Initiativen, Gruppen und Aktionen, die sich mit dem Thema Bildung beschäftigen. Ich bin sehr glücklich darüber, denn wir müssen uns Gedanken machen wie wir mit unserem wertvollsten Gut, unseren Kindern, umgehen. Wir haben uns gestern auf dem Kornmarkt in Nürnberg versammelt, um unserer Besorgnis Ausdruck zu verleihen. Ich kenne auch nicht jeden Einzelnen der Demonstranten, aber ich bin mit meinen Unterschriftenlisten von Mensch zu Mensch gegangen und habe um eine Unterschrift für unsere Initiative gebeten. Alle, die ich ansprach, haben unterschrieben. Mit vielen Menschen konnte ich mich unterhalten. Es war niemand dabei, der demonstrieren wollte um der Randalen willen, oder um seine Stimme gegen eine bestimmte Partei zu erheben, oder weil er nichts Besseres an diesem sonnigen Samstagmittag hätte unternehmen können. Ich habe mit Leuten gesprochen, die sich Sorgen machen und voller Angst den Druck auf ihre Kinder und auf die Familien spüren. Wir wollen uns auf den Weg machen, die Schule menschlicher zu gestalten, wir wollen Verhältnisse schaffen, dass jedes Kind dort abgeholt werden kann, wo es steht. Wir wollen persönliche Zuwendung für jedes Kind ermöglichen, denn das ist die Voraussetzung für jeden Lernprozess. Uns geht es um eine Schulreform, die nicht die Kosten und die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund stellt, sondern das Kind. Und wir haben viele Kinder in der Schule, um die wir uns dringender kümmern müssten.

Dann traten Sie auf die Bühne - es war wunderbar, dass Sie kamen! Danke! Ich hatte es nicht zu hoffen gewagt. Ich hatte Sie bis jetzt als offenen, gradlinigen, sehr bemühten Politiker erlebt, von dem ich mir viel Verständnis erwartet hatte, denn Sie schauen tiefer und wollen die Menschen verstehen. Ich halte Sie für einen Politiker, der sehr nah am Volk ist.

Auch, dass Ihre Frau Lehrerin ist, hat vielen Menschen Mut gemacht, denn Sie können so im Bildungswesen hinter die Kulissen schauen.

Sie fingen an zu reden und waren - so erlebte ich es - voller Aggression, denn Sie gehen von PISA- und TIMSSergebnissen aus. Sie sehen die Zahlen, die Klassenstärken und die Kosten. Sie überprüfen das Bildungswesen nach ökonomischen Faktoren und da stehen wir gar nicht so schlecht da. Herr Wowereit und der Ministerpräsident Schleswig-Holsteins gratulieren Ihnen zum bayerischen Schulsystem. Ökonomisch gesehen kann ich das nachvollziehen.

Wir Demonstranten allerdings haben einen anderen Ansatzpunkt. Wir sehen nicht die gar nicht so schlechte Verpackung des Bildungssystems, sondern wir sehen den Inhalt. Wir erleben Bildung jeden Tag hautnah mit unseren Kindern.

Wir erleben den Druck und die Angst. Wir wissen, wie die guten Testergebnisse teilweise auch zustande kommen. Wir Eltern kaufen Nachhilfebücher und zahlen den nachmittäglichen Nachhilfeunterricht. Wer es sich leisten kann sitzt auch täglich mit seinem Kind und holt die in der Schule fehlende Übungszeit nach, erklärt, führt ein, tröstet und stabilisiert.

Die Schulen geben sehr frühzeitig die Termine für die Jahrgangsstufentests bekannt und wo man sich alte Jahrgangsstufentests herunterladen kann, damit sich die Kinder über die Sommerferien auf diese Tests, die in die Notenbildung des nächsten Schuljahres mit einbezogen werden, vorbereiten können

Die Kinder und die Familien leiden. Die soziale Ungerechtigkeit des Systems erleben wir, beklagen wir, und prangern wir an. Hier sind wir auch nicht alleine, Sie kennen den neuesten OECD-Bericht besser als ich.

Wir standen auf der Demo, weil wir uns um unsere Gesellschaft Sorgen machen, um den Machbarkeitswahn und die Ökonomisierung.

Sie haben uns mit Ihren harten Worten in eine linke Ecke gestellt und unseren Kommunikationsstil angeprangert. Das war sehr pauschal und ungerecht. Wir waren äußerst friedlich und die Initiatoren sehr ehrbar. Woher Ihre Aggressivität kam, kann ich mir nicht erklären.

Ich fand Ihre Einladung an 30 Teilnehmer zu einer echten Diskussion einen Schritt in die richtige Richtung. Wir müssen in der Diskussion bleiben, denn uns geht es allen um das Wohl der Kinder.

Ich habe einen Traum von einer menschlichen Schule für unsere Kinder. Ich hoffe Sie auch!

Mit freundlichen Grüßen,

Susanne Gerhardt

Mitglied der Initiative „Schule akut“ und der Aktion Humane Schule e.V.